

# «Für Kinder wären perfekte Eltern schlimm. Was zählt, ist der Respekt»

Die Sozialpädagogische Familienbegleitung feiert ihr 20-Jahr-Jubiläum. Ein Angebot, bei dem Kinder und Jugendliche im Zentrum stehen.

Nathalie Benelli

Familien sind komplexe Gebilde. Jedes Mitglied hat seine Bedürfnisse und Eigenschaften. Doch dieses Zusammenspiel verschiedener Menschen kann durch allerhand Faktoren in Schräglage geraten. Es kann sogar so weit kommen, dass Familien nicht mehr in der Lage sind, anstehende Probleme zu lösen. In solchen Fällen kann die Sozialpädagogische Familienbegleitung eine Hilfestellung sein.

Willy Loretan, Geschäftsleiter Sozialmedizinisches Zentrum Oberwallis, SMZO, weiss, wie es vor 20 Jahren zur Gründung der Sozialpädagogischen Familienbegleitung Oberwallis, SpFO, kam: «Die SpFO ist aus Erfahrungen entstanden, die man mit der sozialen Begleitung Erwachsener gemacht hat. Wir haben gemerkt, dass wir neben den verschiedenen Problemstellungen auch das Familiensystem anschauen sollten.» Probleme seien oft vielschichtig und würden mehrere Ebenen betreffen. Im Unterwallis habe es bereits einen Verein gegeben, der Familien zu Hause begleitete, und so wollte man auch im Oberwallis dem Bedürfnis nach Hilfestellungen für Familien entsprechen. Die Sozialpädagogische Familienbegleitung Oberwallis, SpFO, ist dem Sozialmedizinischen Zentrum Oberwallis angegliedert. Es besteht ein Leistungsvertrag mit dem Kanton.

Sabine Fux, Teamleiterin und Koordinatorin Sozialpädagogische Familienbegleitung Oberwallis, sagt: «Ich arbeite seit 16 Jahren für die SpFO. In den Anfangsjahren gab es noch mehr Familienbegleitungen mit präventivem Charakter.» Heute seien die Familiensituationen häufig bereits sehr komplex, wenn eine Sozialpädagogische Familienbegleitung, SpF, angefordert werde. Im Moment habe man wegen Kapazitätsengpässen eingeschränkte Möglichkeiten, Aufträge anzunehmen. Deshalb würde bereits von den zuweisenden Stellen eine Vorselektion vorgenommen. «Die Nachfrage nimmt stark zu.»



Willy Loretan, Sabine Fux und Jeanine Heldner (rechts) bieten einen Anlass zum 20-Jahr-Jubiläum der Sozialpädagogischen Familienbegleitung. Bild: pomona.media/Alain Amherd

Nachfrage nimmt zu

Bei der SpFO arbeiten sechs Mitarbeitende, alle in Teilzeitpensen, gesamthaft zu 300 Stellenprozent. Darin sind auch 40 Stellenprozent für die Leitung der SpFO enthalten. Jeanine Heldner, Bereichsleiterin Soziales, hat die Zahlen: «Im Jahr 2010 begleiteten wir gleichzeitig in einem Monat 24 Familien. 2015 waren es schon 29 und 2022 sind es 35 Familien.» Die Bevölkerungszahl habe sich in den letzten Jahren erhöht, auch deshalb würden die SpF-Zahlen steigen.

Willy Loretan sagt: «Wenn man die Fallzahlen und das gesprochene SpFO-Budget anschaut, stellt man fest, dass sich da eine Schere auftut.» Man habe eine Dienstleistung, die sich an der Nachfrage orientiere. Man sei bestrebt, alle zugewiesenen Fälle abzudecken. Aber grössere finanzielle Möglichkeiten wären wünschenswert. «Für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedeutet das allzu oft, einen Spagat zwischen bezahlter und notwendig eingeschätzter Arbeit zu machen.»

Erziehungsprobleme oder Schwierigkeiten in der Schule und der Ausbildung gehören zu den häufigsten Anmeldegründen bei der SpFO. Es können aber auch Mehrfachbelastungen wie Sucht-, Finanz-, Beziehungsprobleme oder psychische Erkrankungen mit Folgen

für die ganze Familie eine Rolle spielen. Diese Probleme würden sich oft auf das Verhalten der Kinder in der Schule auswirken. «Oft sind es Lehrpersonen, die feststellen: Etwas stimmt nicht», schildert Sabine Fux.

Die Sozialpädagogische Familienbegleitung Oberwallis (SpFO) ist ein aufsuchendes Angebot der Kinder- und Jugendhilfe. An regelmässigen Besuchen zu Hause bei der Familie können Problemstellungen der Familien verstanden und gemeinsam bearbeitet werden. Sozialpädagogische Familienbegleitung wird jeweils durch eine Fachstelle, oft der Kinder- und Jugendhilfe, an-

gemeldet und muss vom Kanton (Kantonale Dienststelle für die Jugend) bewilligt werden. «Die Kosten werden zu 65 Prozent vom Kanton übernommen, die restlichen 35 Prozent gehen zu Lasten der Wohnsitzgemeinde», erklärt Willy Loretan. Je nach finanziellen Möglichkeiten werde von den Eltern eine Kostenbeteiligung verlangt. Betreut werden Kinder und Jugendliche von 0 bis 18 Jahre, mit der Möglichkeit einer zweijährigen Verlängerung.

**Kindeswohl zentral**

Sabine Fux sagt: «Das Angebot der SpFO ist heute immer noch ähnlich wie vor 20 Jahren.» Man richte sich nach den Bedürfnissen der Familien aus. «Wir schauen, welche Ressourcen die Familien haben.» In einem ersten Schritt werde die Situation erstmal stabilisiert. Familien werden ermutigt und begleitet, damit sie die Ziele, die sie selber setzen, umsetzen können. «Das Kindeswohl bleibt bei all unseren Aktivitäten im Zentrum», betont Sabine Fux. Wichtig sei, dass Eltern eine Grundbereitschaft haben, um so eine intensive Begleitung bei sich zu Hause zu akzeptieren. In vielen Familien seien zusätzliche externe Hilfen nötig wie zum Beispiel das Nachhilfeangebot «Klick». Jeanine Heldner sagt: «Der Umgang mit Problemen in den Familien ist individuell verschieden.» Deshalb gelte es für jede Familie, die passenden Hilfestellungen anzubieten.

Ob die Wirkung der SpF messbar sei, beantwortet Jeanine Heldner so: «Die Wirkung ist schwierig zu messen. Die Intervention der SpF geht über eine längere Zeit. Manchmal über mehrere Jahre.» Aber es gebe verschiedene Studien, die deren

Wirksamkeit aufzeigen. Eine Studie besage, eine Massnahme der SpF habe eine Nutzbarkeit von 1 zu 53. «Das heisst, wenn man eine erfolgreiche sozialpädagogische Familienbegleitung finanziert, kann das Folgekosten verhindern, und das im Verhältnis 1: 53.» Jeanine Heldner nennt ein Beispiel: «Wenn ein Jugendlicher durch die Unterstützung einer SpF einen Lehrabschluss schafft, hat er andere Zukunftsaussichten, als wenn er keine Ausbildung gemacht hätte.»

Nebst dem Angebot der Sozialpädagogischen Familienbegleitung bietet die SpFO auch die Dienstleistung «Family Coaching & Beratung» an. Willy Loretan erklärt, worum es dabei geht: «Dieses Angebot richtet sich an Familien/Eltern, die ein Coaching oder eine Beratung zu Fragen rund um den Familienalltag wünschen.» Dadurch könne man Familien unterstützen, bevor die Familienprobleme übermächtig würden.

**Jubiläumsanlass**

Zum 20-Jahr-Jubiläum organisiert die SpFO am 4. November im WNF in Naters von 13.15 bis 17.00 Uhr einen Anlass mit einem Inputreferat von Robin Menges mit dem Titel «Beziehungen gestalten – zwischen Würde und Wut». Sabine Fux sagt, wie der Titel zu verstehen ist: «Im Familienalltag spielt so vieles mit: Mal hat man alles im Griff, fühlt sich kompetent und es ist schön, dann gibt es Tage, an denen man genervt ist und nichts mehr im Griff hat.» Das Referat spanne einen weiten Bogen über die Grundpfeiler des Familienlebens und der fachlichen Arbeit. Wichtig sei ihr festzuhalten, dass es die optimale Familie

nicht gebe, sagt Sabine Fux. «Für Kinder wäre es schlimm, perfekte Eltern zu haben.» Es sei vielmehr der Umgang miteinander, der Respekt, die Wertschätzung und die Gleichwürdigkeit zwischen Erwachsenen und Kindern, was zähle.

Auf dem Programm des Jubiläumsanlasses steht im Weiteren eine moderierte Gesprächsrunde mit Familienmitgliedern, Fachpersonen aus dem Bereich Kinder und Jugend und Robin Menges, Psychologin, Supervisorin, Familientherapeutin und Buchautorin. Ein Rahmenprogramm mit Musik und Comedy rundet den Anlass im WNF ab.

«Probleme in Familien sind oft vielschichtig und betreffen mehrere Ebenen.»



Willy Loretan  
Geschäftsleiter SMZO



Jeanine Heldner  
Bereichsleiterin Soziales



Sabine Fux  
Teamleiterin SpFO

«Im Familienalltag spielt so vieles mit: Mal hat man alles im Griff, mal ist man genervt.»